



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 62, Nr. 4, 2024
doi: 10.21243/mi-04-24-05
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: „Kritische Pädagogik und
Bildungsforschung.
Anschlüsse an Paulo Freire“ von Wassilios
Baros, Rita Braches-Chyrek, Solvejg
Jobst, Joachim Schroeder (Hg.)

Katharina Obererlacher

Der umfangreiche Sammelband „Kritische Pädagogik und Bildungsforschung. Anschlüsse an Paulo Freire“ thematisiert die anhaltende Relevanz der Ansätze des einflussreichen brasilianischen Bildungsphilosophen Paulo Freire im Hinblick auf aktuelle politische, gesellschaftliche und globale Herausforderungen. Die 28 Beiträge greifen theoretische und methodische Konzepte Freires auf und diskutieren sie in Bezug auf aktuelle Forschungs- und Praxisfelder. Dabei werden kritische Auseinandersetzungen

mit Freires Theorien ebenso beleuchtet wie deren aktuelle Anwendungen, z. B. im Kontext von sozialen Ungerechtigkeiten, Kinderarmut oder Umweltfragen.

The comprehensive anthology "Kritische Pädagogik und Bildungsforschung. Anschlüsse an Paulo Freire / Critical pedagogy and educational research. Connections to Paulo Freire" addresses the continuing relevance of the approaches of the influential Brazilian educational philosopher Paulo Freire with regard to current political, social and global challenges. The 28 contributions take up Freire's theoretical and methodological concepts and discuss them in relation to current fields of research and practice. Critical discussions of Freire's theories are examined as well as their current applications, e. g. in the context of social injustice, child poverty or environmental issues.



Abbildung 1: *Kritische Pädagogik und Bildungsforschung. Anschlüsse an Paulo Freire*. Von Wassilios Baros, Rita Braches-Chyrek, Solvejg Jobst, Joachim Schroeder © Springer VS

Verlag: Springer VS
Erscheinungsort: Wiesbaden
Erscheinungsjahr: 2024
ISBN: 978-3-658-41415-3

Bildung als Prozess, als Bewusstseinsbildung, als Fähigkeit, sich selbst und die Welt zu begreifen, als Ringen um Freiheit und die Erfüllung des Menschen: Diese Ansätze von Paulo Freire wirken heute in postkolonialen, neoliberalen und von multiplen Krisen gebeutelten Gesellschaftssystemen keinesfalls alt, sondern geben Anstöße dafür, wie „Kämpfe für Gerechtigkeit und Solidarität“ aktuell aussehen könnten.

Der über 600 Seiten starke Sammelband, herausgegeben von Wassilios Baros, Rita Braches-Chyrek, Solvejg Jobst und Joachim Schroeder, erschien im Springer VS Verlag und vereint 28 Beiträ-

ge, in denen die Autor*innen theoretische und methodische Ansätze von Paulo Freire aufgreifen, um sie hinsichtlich ihrer eigenen Forschungsfelder und Praxiserfahrungen zu diskutieren und teilweise kritisch zu hinterfragen.

Die große Mehrheit der Beiträge ist von deutschsprachigen, insbesondere in Deutschland forschenden Wissenschaftler*innen verfasst, ergänzt von drei englischsprachigen Beiträgen. Unterteilt ist der Band in mehrere Kapitel, die aufgrund weit gefasster Überschriften sehr unterschiedliche Beiträge versammeln und somit auch jeweils aufzeigen, wie divers und vielschichtig die Rezeption von Paulo Freire aufgrund seiner vielfältigen Wirkungsfelder als Marxist, Philosoph und Sozialreformer war und ist. Aus diesem Grund werden im Folgenden die einzelnen Beiträge ohne Anspruch auf Vollständigkeit unter der jeweiligen Kapitelüberschrift kurz angerissen, um einen möglichst getreuen Einblick in die zahlreichen, bis heute bestehenden, Anknüpfungspunkte zu geben.

Der mit *Philosophische Grundlagen und Perspektiven* betitelte erste Abschnitt des Sammelbandes umfasst fünf Beiträge, die das Wirken von Jean-François Lyotard, Frei Betto und Ruth C. Cohn in Bezug zu Paulo Freire setzen. So werden im ersten Beitrag von Kai Wortmann vor allem die Unterschiede zwischen der Kritischen Pädagogik Freires und der postmodernen Pädagogik Lyotards herausgearbeitet, wohingegen im anschließenden Text von Norbert Mette mit Bezug auf den lateinamerikanischen Befreiungstheologen Frei Betto die Ansätze Freires als nach wie vor hochaktuell für die heutige Gesellschaft diskutiert werden. Frei Betto äußert sich sehr kritisch was den Zustand der heutigen Welt betrifft, wie der Beitrag zitiert:

Der Neoliberalismus befällt wie ein Virus, der sich gleichsam unsichtbar ausbreitet, die pädagogischen Methoden und die wissenschaftlichen Theorien; schließlich das ganze menschliche Bewusstsein.

Betto hält fest, dass ein Prozess der „educação popular“ nur unter Beteiligung der Lernenden erfolgreich sein kann. Er prangert das „Aufkommen neofaschistischer Figuren wie Bolsonaro in Brasilien“ an und hält fest, dass die vernachlässigte Basisarbeit vor allem in armen ländlichen Gebieten dazu geführt hat, dass die entstandene Lücke von „religiösem Fundamentalismus, Drogenhandel und Milizen“ besetzt wird. Frei Betto misst Paulo Freire als Denker eine große Bedeutung zu, da ebendieser in seinen Werken lehrt, „dass es keine Mobilisierung ohne vorheriges Bewusstsein gibt“. Es folgt ein umfassender Beitrag von Thomas Eppenstein, der mit Bezug auf Freires Werk *Pädagogik der Autonomie* die Themenkomplexe Wissen, Autonomie und Veränderung ins Zentrum stellt. Hierbei wird erläutert, welche „Aspekte des Bildungs- und Lehr-Lernverständnisses“ nach wie vor tragfähig sind, was Autonomie in der heutigen Zeit bedeutet und welche Veränderungen seit Freires Tod relevante Bedeutung für unsere Gesellschaft haben, wobei hier vor allem auf Verschwörungstheorien und neue Medien eingegangen wird. Auch kritische Stimmen zu Freire finden in diesem Beitrag Platz, wie beispielsweise jene von Merlin Wolf, der wie folgt zitiert wird:

Freire möchte Bewusstsein über die Ursachen von Herrschaft schaffen und damit die Charaktermasken der Personen als Ausdruck der Funktionen aufdecken. Er hat aber weder ein Verständnis für die Ideologie des Antisemitismus, noch rekurriert er dabei auf die Forschungsarbeiten der Kritischen Theorie, die zum Verständnis von Antisemitismus notwendig sind.

Der anschließende Beitrag von Matthias Scharer befasst sich insbesondere mit dem Leben und Wirken der Begründerin der TZI (Themenzentrierte Interaktion) Ruth C. Cohn und zieht Parallelen zwischen ihren und den Denkansätzen von Paulo Freire, die sich durchaus finden lassen, wenngleich sie sich nie persönlich begegnet sind. Demnach haben beide Ansätze ein

„vollkommeneres Menschsein“ im Auge, das einem permanenten Prozess unterliegt, der untrennbar mit der Humanisierung der Welt verbunden ist.

Anhand der skizzierten Lebenswege, die bei Freire und Cohn sehr unterschiedlich verlaufen, wird laut Hagleitner bei Freire eine „parteiübergreifende Pädagogik“, die den Ausgangspunkt in einem Alphabetisierungsprogramm hat, sichtbar, während Cohn mit ihrer psychoanalytischen Praxis „einen universalen Anspruch erhebt“. Der abschließende Artikel des ersten Abschnitts führt bereits einige sehr konkrete Konzepte Paulo Freires aus, die mit Kritik am heutigen Schulsystem und den PISA-Studienergebnissen vor allem bemängeln, dass Schüler*innen „zwar über das notwendige deklarative Wissen [verfügen]“, dieses jedoch nicht aktiv in Denkkoperationen umsetzen können, sie sind demnach nicht „handlungsfähig in Situationen“. Der hier erläuterte Dreiklang von „Dialog, Situation und Problemlösung“ soll die Begrenzung herkömmlicher Lernprozesse überwinden und somit die „generativen Themen“ der Lernenden zur Grundlage haben. Für Freire ist Sprache demnach viel mehr als ein Mittel der Kommunikation, sie ermöglicht eine Verbindung zwischen Reflexion und Aktion zur Veränderung der menschlichen Umwelt. Ein „wirkliches Wort“ ist laut Freire immer auch gleichzeitig Praxis: „Ein wirkliches Wort sagen heißt daher, die Welt verändern“.

Das folgende Kapitel mit dem Titel *Posttheorien und Öko* vereint sechs Beiträge, die sich insbesondere der Kapitalismuskritik, dem Umweltschutz und den postkolonialen Strukturen widmen und dabei jeweils Theorien von Paulo Freire in unterschiedlichem Ausmaß einfließen lassen. So nimmt der erste Text von Joachim Schroeder Bezug auf den Roman *Hundert Jahre Einsamkeit* von Gabriel García Márquez und nennt ebendiesen eine „literarische Version der Freire-Pädagogik“. In diesem Text wird die Codierungsmethode, die das Bild der Schrift „als gleichrangiges Medium der Wissensproduktion“ und als wichtiges Instrument be-

greift, vorgestellt, um „lese- und schreibschwache Personen oder solche ohne Kenntnisse der deutschen Sprache“ zu befähigen, das eigene Leben zu gestalten und handlungsfähig zu sein. Das selbstbestimmte Denken und Handeln ist auch im anschließenden Artikel von bedeutender Relevanz, da in diesem die Unmöglichkeit einer „wertfreie[n] Erziehung“ oder einer „unpolitischen Bildung“ betont wird. Um in punkto Nachhaltigkeit und in der Umsetzung der *Sustainable Development Goals* etwas zu erreichen, sei Bildung im Sinne Paulo Freires absolut notwendig. Im folgenden Artikel wird der drastische Energie- und Ressourcenverbrauch am Beispiel Deutschlands skizziert und die Frage gestellt, wie „eine solidarische Gesellschaft auf einer wesentlich schmaleren materiellen Basis“ aufgebaut werden kann. Hier wird Bezug auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie genommen und Leonardo Boff mit der Erkenntnis zitiert, dass „global gesehen die dringendste soziale Frage die ökologische Frage ist“. Im Anschluss folgt ein Artikel, der sich insbesondere mit den späteren Texten Paulo Freires beschäftigt und seinen Blick auf Natur und Umweltschutz beleuchtet, ohne jedoch das Hauptwerk *Pädagogik der Unterdrückten* (1968) um eine fiktive Erweiterung zu ergänzen. Gleichwohl der Mensch bei Freire immer im Mittelpunkt bleibt, wird insbesondere in seiner letzten Schrift *Pedagogy of Indignation* eine „Erweiterung des Solidaritätsbegriffs“ sichtbar, der sich nicht mehr nur auf die Mitmenschen, sondern auch auf die Natur bezieht. Der anschließende Text von Arnold Köpcke-Duttler thematisiert erneut Paulo Freire und die Befreiungstheologie, ebenso wie Ansätze von Leonardo Boff, der „den Schrei der Armen, den Freire gehört hat, ausgeweitet [hat] auf den Schrei der Erde“. Im abschließenden Text dieses Kapitels wird argumentiert, dass

Indigenes Wissen bzw. Indigene Wissenschaft eine Chance für eine nachhaltige Transformation der Welt darstellt

und dass ein dialogischer Austausch von Wissenschaftler*innen im Sinne Freires zu mehr Gerechtigkeit führen kann, welche wie-

derum „das Fundament des Zusammenlebens bildet“. Damit ein solcher Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen entstehen kann, muss klar werden,

dass Wissenschaft kulturell relativ ist“ und dass der Dialog laut Freire „keine Situation bilden [darf], in der einige Menschen auf Kosten anderer die Welt benennen.

Klar wird in diesem Beitrag auch, dass diese Begegnungen aufgrund der (vergangenen) „epistemischen Gewaltausübung durch den Globalen Norden“ immer noch eine enorme Herausforderung darstellen.

Das anschließende Kapitel *Bildungstheoretische Perspektiven* vereint elf Beiträge, die hier ebenfalls nur kurz in wenigen Sätzen beleuchtet werden, um einen Gesamteindruck zu vermitteln. Der erste Beitrag wirbt für eine „Politisierung des Sozialen“ im Sinne Paulo Freires, damit Menschen „wieder eine politische Stimme finden, Wesen ihrer selbst werden und beginnen auf die Welt einzuwirken“. Ein zentrales Anliegen der sozialarbeiterischen Praxis sollte es demnach sein, Menschen als Subjekte, als Expert*innen ihres eigenen Lebens wahrzunehmen und mit ihnen in einen

Entwicklungsprozess zu treten, um diese für Gestaltungsprozesse ihres eigenen Daseins zu befähigen, damit sie sich Chancen und Optionen für ihr Leben eröffnen.

Des Weiteren gilt:

Pädagogische Interaktionen und politische Veränderungen müssen verschiedene Ausdrucksformen derselben Werte und Ziele sein.

Diese Sichtweise wird im darauffolgenden Beitrag vertreten, in dem insbesondere das UNESCO-Weltaktionsprogramm *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)* mit dem pädagogischen Konzept von Paulo Freire verwoben wird, um aufzuzeigen, wie mithilfe dieser Überlegungen eine „(welt-)gesellschaftliche Transformation hin zu einem solidarischen Miteinander“ geschaffen werden könnte. So wird in diesem Beitrag klar, dass die gemeinschaftliche

Bekämpfung von unterdrückerischen Verhältnissen, wenn es um aktuelle Krisen, wie beispielsweise die Klimakatastrophe geht, keinesfalls an Aktualität verloren hat und interdisziplinäre Zusammenschlüsse notwendig sind, um „pädagogische und politische Veränderungen gleichermaßen voranzutreiben“. Im anschließenden Beitrag folgt eine kritische Betrachtung der Ideen von Paulo Freire, die die Reibungsflächen zwischen seinen und den Überlegungen von Ernest Jouhy aufzeigen. Ein zentraler Kritikpunkt von Jouhy an Freire ist, dass dieser sich in „nationalstaatlichen Unterdrückungsverhältnisse[n] verrennt“ und somit „bestenfalls ein Wegbereiter einer kritischen Pädagogik“, nicht jedoch ihr „Leitdenker“ sein kann. Es folgt ein Artikel, der aus deutscher Perspektive diskutiert, welches politische Handeln für eine „Pädagogik der Befreiung[, die] radikal sein muss“, notwendig ist. In diesem Text wird die zentrale Rolle der Lehrpersonen angesprochen, die sich aus der „dominanten Ideologie der Gesellschaft“ befreit haben müssen, um eine „Erziehung als Praxis der Freiheit“ umsetzen zu können. Kapitalismuskritik wird dahingehend laut, als dass der Liberalismus „den Begriff der Freiheit weitgehend besetzt hat“ und eine „liberale Demokratie in einer kapitalistischen Gesellschaft“ sich den „Anforderungen des Marktes“ unterordnet und deshalb – mit Bezug auf die marxistische Historikerin Meiksins Wood – in einer solchen Gesellschaft nicht von „Autonomie, Entscheidungsfreiheit und demokratische[r] Selbstbestimmung“ gesprochen werden kann.

Soziale Arbeit muss sich deutlicher als bisher als demokratische Anspruchs- und Berechtigungsarena für arme Kinder und Jugendliche positionieren.

Das ist die zentrale Aussage des anschließenden Beitrages, der Zahlen und Fakten zur Kinderarmut in Deutschland liefert. In einem reichen Land wie Deutschland potenziert Kinderarmut das „Risiko sozialer Ausgrenzung, Stigmatisierung und Isolation von Kindern“. Der daraus resultierenden „Bildungsapartheid“ kann

mit dem Bildungsansatz Freires begegnet werden, der einen „politischen Alphabetismus“ fordert, um

Kinder und Jugendliche dazu zu empowern, ihre eigene Lebensumwelt zu lesen und sich gegenüber von diskursiv hergestellten hegemonialen Normalitätskonstruktionen zu distanzieren.

Auch im anschließenden Beitrag kommt dem *Empowerment* eine bedeutende Rolle zu und es wird darin Bezug zu einer spezifischen disziplinären Perspektive, nämlich zur Religionspädagogik hergestellt. Der nachfolgende Beitrag ist auf Englisch verfasst und thematisiert die *liquid integration*. Ebendiese benennt, wie auch Freire in seinen Ansätzen, die Machtstrukturen, die Einfluss auf das Bildungssystem nehmen:

Transnational agencies such as the OECD, the World Bank or private companies try to influence and shape the national education systems based on a sectarian perspective which contains both, ideas of keeping or reproducing order flavored with teleological ideas of a rosy flowering capitalism.

Anschließend an Freire in der heutigen Zeit, wird in dem Beitrag festgehalten, dass aufgrund der technischen Neuerungen – „rather abstract testing and external evaluation“ – Lernende als Objekte gesehen werden mit dem Ziel, ebendiese zu steuern: „trying to control them“. Als Antwort darauf kann der nachfolgende Artikel gesehen werden, der das Projekt einer Straßenschule als „Angebot der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit“ vorstellt, die in Dresden „selbstmotivierte Lernprozesse innerhalb eines vitalisierenden Beziehungsangebotes ermöglichen“ soll. Auch im anschließenden Beitrag zu Vorstellungen einer inklusiven ganztägigen Schulbildung wird klar, dass „Schule im 21. Jahrhundert [...] bis heute von Paulo Freire lernen [kann]“. Der Beitrag thematisiert umfassende Ansatzpunkte für eine Verbesserung des Schulsystems, die die von Paulo Freire geprägten Begriffe Dialog, generative Themen, problemformulierende Erziehung und viele andere in den aktuellen Kontext einbettet. Klar wird in diesem Zusammen-

hang auch, dass den Lehrpersonen und der Lehrer*innenausbildung und -fortbildung eine bedeutende Rolle zukommt, denn wie Freire sagt:

Ich kann nicht Lehrer sein, wenn ich mir nicht immer mehr klar werde, dass, weil sie nicht neutral sein kann, meine Praxis eine Definition von mir erfordert. Die Einnahme einer Position. Eine Entscheidung.

Nachfolgend geht es in dem anschließenden Beitrag um die Frage, wie gelingende Inklusion im Schulsystem aussehen kann. Eher ernüchternd wird festgestellt, dass „einige Meschen auf Kosten anderer die Welt benennen, wie es in Schulen häufig üblich ist“ und dass „eine echte Verwirklichung von Inklusion [...] noch eine Utopie“ zu sein scheint. Der abschließende Artikel dieses Kapitels befasst sich mit der „Post-Corona-Gesellschaft“ und damit, was aus der Krise gelernt werden kann. Zentral ist hierbei die Forderung nach „öffentlichen Foren und Zukunftswerkstätten“, in denen gemeinsam diskutiert werden kann und eine

der Lebenswelt geöffnete Schule [...] und Lehrende, die es verstehen, die Welt, wie sie sich uns zeigt, in ihren Zusammenhängen zu vermitteln.

Der Blick sollte sich demnach vom „Lernen Einzelner“ hin zum „Lernen ganzer Gesellschaften“ weiten, um einen „technologische[n] und kulturelle[n] Wandel“ herbeizuführen.

Abschließend folgen im Kapitel *Praxisbeispiele* sechs Beiträge, die jeweils an Paulo Freires Ansätzen ausgerichtete Umsetzungen skizzieren. Der erste, auf Englisch verfasste Beitrag beschäftigt sich mit Künstlicher Intelligenz und geht der Frage nach, inwiefern die zumeist von Männern programmierten Algorithmen zu „existing gender and racial prejudices“ beitragen und diese eventuell sogar noch verstärken. Aus diesem Grund, so der Apell des Beitrags, ist es umso essenzieller, dass Lehrpersonen und Schüler*innen im Geist der kritischen Pädagogik ihr Wissen ausbauen

to analyse and discuss information from social media on controversial issues around gender violence, machismo, LGBTIQ persons, homophobia, intolerance and undemocratic attitudes.

Der nachfolgende Beitrag beschreibt die konkrete Umsetzung eines Alphabetisierungsprojekts im Kindergarten mit den Methoden von Paulo Freire. Der Erfolg des Projekts wurde vor allem vier Monate nach Projektende deutlich, da

Kinder der Projektgruppe im Vergleich mit Kindern, die nicht daran teilgenommen hatten, auffällig großes Interesse an Büchern und der Bibliothek zeigten.

Das im Anschluss vorgestellte Konzept der fotobasierten Arbeit wird im folgenden Bericht als sinnvolle Methode „für das Auffinden generativer Themen“ und die Umsetzung partizipativer Forschungsprojekte vorgestellt. Das gemäß der „Behindertenrechts- und in der Kinderrechtskonvention gleichermaßen geforderte Recht auf Partizipation und Teilhabe in Bildungsinstitutionen“ kann mittels eines Photovoice-Projekts zumindest einen Beitrag zur Gleichstellung leisten. Der anschließende Artikel macht auf die Tatsache aufmerksam, dass ob der rasanten Ausbreitung neuer Kommunikationsmethoden, nach wie vor nicht alle Menschen der Welt Zugang zu Neuen Medien und dem Internet haben. Ein Beispiel wäre hierfür die Provinz Süd-Kivu in der Demokratischen Republik Kongo. Kongolesische Entwicklungsfachleute wie Etienne Busimwa Ganywa und Emmanuel Rugarabura berufen sich explizit auf Paulo Freire und vertreten die von Samir Amin formulierte Idee, dass sich

Länder [...] der Peripherie [...] von der Weltwirtschaft ab[koppeln [sollten], um die globalen Beziehungen den nationalen Entwicklungsprioritäten unterzuordnen.

Im anschließenden Beitrag wird die Entstehung der *Académie Bili-mon* skizziert, die in Togo gegründet wurde und sich in ihrem pädagogischen Ansatz an Paulo Freire orientiert. Somit steht die „Grundhaltung der Selbstverantwortung und des Empower-

ments“ im Zentrum aller Aktivitäten, Projekte und Programme. Der abschließende Beitrag des Sammelbands stellt das Studieren in der „FREIFORM“ vor, das seit 2019 an der *Hochschule für Soziale Arbeit* der Fachhochschule Nordwestschweiz angeboten wird. Gemäß Paulo Freire hat die hier umgesetzte „Dialogorientierte Bildungsarbeit“ zum Ziel, ein gemeinsames Lernen und Lehren, Erforschen, Entdecken, Fragen stellen und Antworten suchen zu ermöglichen.

Aufgrund der immensen Diversität der hier skizzierten Beiträge des Sammelbandes wird sichtbar, wie sehr Paulo Freire mit seinem Hauptwerk *Pädagogik der Unterdrückten* und auch mit seinen anderen Texten und seinem Wirken die Gesellschaft bis heute beeinflusst und auch über seinen Tod hinaus mitprägt. Seine Ansätze gingen weit über Brasilien hinaus, fanden Verbreitung auf der ganzen Welt und geben bis heute Anstöße in den unterschiedlichsten Feldern der Bildungsarbeit und des menschlichen Zusammenwirkens. Der Sammelband *Kritische Pädagogik und Bildungsforschung. Anschlüsse an Paulo Freire* bietet demnach viele Denkanstöße und Inspiration für Personen, die im weitesten Sinne im Bildungssektor tätig sind, ohne Paulo Freire dabei eine ikonische Rolle zukommen zu lassen. Kritische Stimmen finden in den Beiträgen ebenso Platz wie mutmachende Beiträge und Texte, die Paulo Freires Gedanken weiterspinnen und ebendiese im Kontext aktueller politischer, gesellschaftlicher und globaler Herausforderungen auf ihre Aktualität hin überprüfen. Zusammenfassend ist zu sagen, dass dieses Werk ein umfassendes Bild von Paulo Freire zeichnet und seinem Titel gerecht wird, indem es um Anschlüsse geht, die eine gewisse Kenntnis von Freire und seinem Wirken voraussetzen.